

Lektion 15 – 15. Februar 2011

Patrick Bucher

26. Juli 2011

Inhaltsverzeichnis

1	Vom Imperialismus zur neuen Weltordnung	1
1.1	Umsturz der Weltpolitik	1
1.2	Die logische Folge des Imperialismus	1
1.3	Der Gesinnungswandel der USA	1
1.4	Revolutionen in Russland	2
1.5	Von der Ungleichheit zur Gleichheit	2

1 Vom Imperialismus zur neuen Weltordnung

1.1 Umsturz der Weltpolitik

Der Erste Weltkrieg von 1914-1919 und der Zweite Weltkrieg von 1939-1945 werden rückblickend oftmals zusammen als ein grosser Weltkrieg oder als «Zweiter 30-jähriger Krieg» (in bezug auf den 30-jährigen Krieg von 1618-1648) bezeichnet. Der Grund dafür ist, dass die Weltordnung in der Zeit von 1914-1945 grundlegend verändert wurde. War das 19. Jahrhundert noch von Europa dominiert (Europa als *Subjekt* der Weltpolitik), beherrschten ab 1945 (und bis ungefähr 1991) zwei Blöcke die Weltpolitik: die USA und die UdSSR (Sowjetunion). Europa wurde nach dem Zweiten Weltkrieg selber zum *Objekt* der Weltpolitik, waren es doch die USA und die UdSSR, die Deutschland besetzten und aufteilten.

1.2 Die logische Folge des Imperialismus

Als Ursache für den Ersten Weltkrieg ist insgesamt der Imperialismus zu sehen. Die Europäischen Kolonialmächte hatten den grössten Teil der Welt unter sich aufgeteilt. Als der «Platz an der Sonne» knapp wurde, kam es zu Konflikten unter den Kolonialmächten. Die angespannte politische Lage, die vorherrschende nationalistische Gesinnung und die gewaltigen Waffenarsenale ermöglichten dann einen verheerenden Krieg, zu dessen Ausbruch es nur noch eines geringfügigen Anlasses bedurfte.

1.3 Der Gesinnungswandel der USA

Als eine wichtige Ursache für den Wandel in der Weltpolitik ist der Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg zu sehen. Die *Monroe-Doktrin* von 1823 teilte die Welt in zwei Sphären auf: Die amerikanischen Kontinente, wo die USA für Ordnung sorgen und sich Europa nicht einzumischen habe; und der Rest der Welt, wo sich die USA nicht einmischen würden. Die USA hielten sich im frühen 19. Jahrhundert grösstenteils aus der Weltpolitik heraus, man bezeichnet diese Haltung als *Isolationismus*. Diese Haltung änderte sich grundsätzlich mit dem Eintritt der Amerikaner in den Ersten Weltkrieg. Der damalige US-Präsident Woodrow Wilson vertrat das Ziel, die Welt für die Demokratie bereit zu machen. Diese neue Haltung kann im Gegensatz zum früheren Isolationismus als *Interventionismus* bezeichnet werden. Die USA waren es schliesslich auch, die am Ende des Ersten Weltkriegs die Idee eines Völkerbundes hervorbrachten.

1.4 Revolutionen in Russland

Im Jahr 1917 fanden in Russland zwei Revolutionen statt: Die Entmachtung des Zaren in der Februar-Revolution und die Machtübernahme der Kommunisten unter Lenin in der Oktober-Revolution. Es folgte ein langer Bürgerkrieg bis 1922, an dessen Ende schliesslich die UdSSR gegründet wurde. Auch Lenin wollte seine Ideologie verbreiten und verfolgte das Ziel einer *Weltrevolution*, in der die Welt für den revolutionären Umsturz (und für den Kommunismus) hätte bereit gemacht werden sollen. Russland sollte vor dem zweiten Weltkrieg mit dem nationalsozialistischen Deutschland einen Pakt eingehen (Hitler-Stalin-Pakt) und trat darum erst 1941 offiziell in den Zweiten Weltkrieg ein. (Auch die USA sollte erst 1941 in den Zweiten Weltkrieg eintreten.)

1.5 Von der Ungleichheit zur Gleichheit

Der Imperialismus ist auf eine sozialdarwinistische Haltung zurückzuführen: Der Westen ist zivilisiert, fortschrittlich und am weitesten entwickelt – er *muss* darum über die «armen Negervölker» herrschen. Vor dem Ersten Weltkrieg herrschte somit die Haltung vor, dass die verschiedenen Völker und Menschen ungleich sind. Im 20. Jahrhundert setzten sich aber im Westen der Kapitalismus und im Osten der Kommunismus durch – Ideologien, die grundsätzlich von Gleichheit ausgehen. Mit dem Faschismus und Nationalsozialismus vor und während dem Zweiten Weltkrieg blühten die Ideologien der Ungleichheit zwar noch einmal auf, wurden aber nach 1945 (was die Weltpolitik betrifft) weggefeht.